



Der coole Blick aus Zürich, die Mode aus der Hauptstadt: Exilbernerin



Alpin-Disco: Christoph Haller vom Club Bonsoir gibt sich dem Understatement hin



Nonchalant und mädchenhaft: Berner Beauty hat schön Lachen

Rebellion im Réduit

Die Grand Tour der Mode durch die Schweizer Städte – Teil 2: Bern

TEXT UND FOTOS: PLAY HUNTER

Es ist nicht so, dass die Berner keinen Stil haben. Sie geben sich nur extrem viel Mühe beim Verstecken. Die verborgenen Schätze aufzuspüren, erfordert ein hohes Mass an Ausdauer, Kondition und eiserner Disziplin.

Bern ist wunderschön. Eine Hauptstadt mit dem verträumten Flair einer Kleinstadt mit Bergsicht. Wer etwas länger hier lebt, fühlt sich überall so wohl wie in den eigenen vier Wänden. Logisch, verspürt man da nicht mehr gross das Bedürfnis, sich herauszuputzen. Daher tragen die Berner ihren Wohnzimmerlook völlig ungeniert auf der Strasse. Auch die Geschmackskinder, die sich im Progr zum Apéro treffen, geben sich betont versifft.

High Heels in der Hauptstadt: Was kostet ein Stündli?

Das geht völlig in Ordnung. Bekanntlich schauen sich die Eidgenossen in die Augen und sonst gar nirgends hin. Die listigen Berner schlagen jedoch gleich zwei Fliegen auf einen Schlag: Die versnobte Style-Mafia bleibt in Zürich. Der praktisch-bequeme Jekami-Stil der Hauptstädter präsentiert auf perfekte Art und Weise die Schweizer Schlüssel-tugenden Bescheidenheit, Natürlichkeit und Sparsamkeit.

Understatement ist Pflicht, obwohl zahlreiche Luxusgeschäfte das Gegenteil vermuten lassen. Wenn sich einer mal mit dem Ferrari vorbeiwagt, nimmt der Berner einen Schluck Bier und sagt nach fünf Minuten zum andern: «Der hats wohl nötig.» Dann wischt er sich mit dem Handrücken den Schaum von der Lippe, froh, dass seine Rolex aus Weissgold ist, damit es so aussieht wie aus Stahl.

Mit einer Bernerin kann man wunderbar Pferde stehen, aber nicht in die Zukunft galoppieren.

Wird es zu gewagt, wird sie bockig. «Nünzg Franke für nes T-Shirt, pah das zali auso sicher nid, das chumi im Zara für zä Fränkli über, isch doch nume dr Name wo me zaut!», zickt sie im Kitchener, ein Concept-Store, der sich bemüht, avancierte Modelabels nach Bern zu bringen. Um im Ausverkauf die Regale zu stürmen.

Ein Freund von mir wollte seiner Freundin ein Foulard von Hermès kaufen. Da er mit dem orangenen Papiertäschli aber sofort aufgefallen und der Überraschungseffekt hin gewesen wäre, fragte er beim Personal, ob sie nicht etwa Neutrales für drüber hätten. Die Verkaufsberaterin führte ihn in ein Hinterzimmer, das prall gefüllt mit Gebrauchtaschen von Grossverteilern war. «Wissen Sie», erklärte die Dame leicht resigniert, «die Berner Filiale ist weltweit die einzige, wo die Nachfrage nach Fremdtaschen grösser ist als nach unseren.»

Klar gibt es auch modisch ungehemmte Berner. Die tanzen im Club Bonsoir an der Aarborgergasse. Andernorts ist es zu riskant. Als eine Freundin von mir mit bescheidenen 8-Zentimeter Absätzen vor der Dampfzentrale aufs Taxi wartete, stoppte ein Auto, und der Herr fragte, wie viel sie für ein Stündli möchte.

Liebe Berner, Ihr habt doch alles. Charme, Nonchalance, Natürlichkeit, den Dialekt. Aber warum seit Ihr so schrecklich verklemmt? Schaut einander mal von den Augen abwärts an. Oder zumindest in den Spiegel. Kauft Kleider fürs Leben, nicht für die Midlife-Krise. Die Modengeschäfte lassen euch sicher nicht hängen. Das kommt schon gut.



Die Schweizerin Play Hunter ist Fotografin und Stiljägerin. Sie betreibt den Modeblog playlust.net

Schweizer Hits: Unterleibchen und Schnauz machen den Arbeitergroove aus



S' Meitschi git es Müntschi: Wer wagt, gewinnt vielleicht den nächsten Kuss